

Fahrdienste

Von der Gefälligkeitsfahrt zum professionellen Angebot

In diesem Jahr feiert der Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes Kanton Luzern sein 50-jähriges Bestehen. Aus den gelegentlichen Fahrten durch Vorstandsmitglieder mit eigenem Auto entstand im Laufe der Zeit eine professionell organisierte Dienstleistung, die einem grossen Bedürfnis entspricht.

Als Trix Gloggner 1969 als einzige Angestellte für das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Luzern zu arbeiten begann, gab es in Luzern noch keinen Fahrdienst im heutigen Sinn. Lediglich eine Frau im Vorstand besass damals ein Auto und nutzte dieses, um jemanden zum Beispiel zum Arzt zu bringen. Das war der Ursprung des Fahrdienstes. Das Angebot konnte mit der Zeit stetig ausgebaut werden. Wie andere Aufgaben wurde auch der Fahrdienst anfänglich von den SRK-Vorstandsmitgliedern von zu Hause aus bewältigt. Mit der Zeit wurde eine Fahrdienstleiterin angestellt.

Das Radio vermittelte

Seit 1978 bietet das SRK Fahrten im Rollstuhlauto an (siehe auch Kasten). In den 1990er-Jahren kam es oft vor, dass eine Kundin oder ein Kunde in der Sendung Espresso von Radio DRS die Fahrziele angab. So konnte man Kontakt aufnehmen und eine Fahrt organisieren. Auch Freiwillige wurden teilweise über das Radio gefunden. Vor rund 15 Jahren wurden die früheren Karteilisten durch ein professionelles PC-Programm ersetzt, das auch die Planung der Freiwilligen ermöglicht. Aus den anfänglichen Gefälligkeitsfahrten entwickelte sich nach und nach eine wichtige Dienstleistung des SRK.

Unveränderte Philosophie

In den vergangenen 50 Jahren hat sich im Fahrdienst allerhand verändert. Béatrice Reinhard-Peter, Leiterin Bereich Soziales beim SRK Kanton Luzern, erwähnt dabei vor allem die Professionalisierung. Während die Fahrten früher durch Freiwillige koordiniert wurden, ist heute aufgrund der gestiegenen Nachfrage eine ganze Abteilung dafür zuständig. Gleich geblieben ist, dass nach wie vor Freiwillige für die Fahrten im Einsatz stehen. Dank dem Freiwilligenmanagement des SRK haben sie die Möglichkeit, regelmässig an Weiterbildungen teilzunehmen. Zudem steht ihnen eine direkte Ansprechperson zur Verfügung. Unverändert ist die Grundidee des Fahrdienstes: Er ist eine kostengünstige Fahrgelegenheit für mobilitätseingeschränkte Menschen und fördert auf-



Immer mehr Menschen nutzen den SRK-Fahrdienst und gewinnen damit an Mobilität und Lebensqualität.

grund der Freiwilligenarbeit die Solidarität in der Gesellschaft. Ausserdem kann auch mit Tixi-Taxi-Bons bezahlt werden; abgerechnet wird monatlich.

Radius vergrössert sich kontinuierlich

Mit der Professionalisierung ging auch die Übernahme oder die Kooperation mit anderen bisherigen Fahrdiensten einher. 2011 kam beispielsweise der Fahrdienst der reformierten Kirche Kriens zum SRK und 2013 der Fahrdienst der Spitex Hitzkirch. In Root und der Stadt Willisau arbeitet man mit Aussen-

gruppen zusammen. Der Radius von Stadt/Agglomeration Luzern wächst. 2017 wurden vom SRK-Fahrdienst 653 970 Kilometer zurückgelegt. Aufgrund der demografischen Entwicklung rechnet das SRK damit, dass die Nachfrage beim Fahrdienst noch zunehmen wird. Es ist bestrebt, diesen Service flächendeckend im ganzen Kanton anzubieten. Im Kanton Luzern übernehmen 160 Freiwillige, davon zwei Drittel Männer, ein Drittel Frauen, solche Fahrten. Es sind grossmehrheitlich Frührentner, die gerne Auto fahren und mit anderen Menschen zusammen sind.

Aktuell: SRK-Freizeitfahrten

Für die Lebenszufriedenheit und für die Gesundheit sind soziale Kontakte wichtig. Deshalb hat das SRK auch dieses Jahr passende Freizeitfahrten für Rollstuhlfahrer zu einem Spezialpreis im Programm:



Luzerner Seeuferpromenade
Begleitete Fahrt am See bis Hotel Seeburg inkl. Konsumation

Juni bis September
Dauer: 2,5 bis 3 Stunden plus Weg
Bei trockenem Wetter
Spezialpreis: 40 Franken

Sammlung Rosengart
Begleitete Fahrt sowie Rundgang inkl. Eintritt
Ganzes Jahr
Dauer: 2 bis 2,5 Stunden plus Weg
Bei jedem Wetter
Spezialpreis: 40 Franken

Toni's Zoo
Begleitete Fahrt und Besuch inkl. Eintritt
Juni bis September
Dauer: 2,5 bis 3 Stunden plus Weg
Bei jedem Wetter
Spezialpreis: 40 Franken

Details und Termine: Tel. 041 418 70 18

Editorial



Werte weitergeben

«Weil ich mich sozial engagiere, kann ich mitgestalten und mitentscheiden» – Jugendliche setzen sich für Menschen in verletzlichen Lebensphasen ein und interessieren sich für deren Alltagsbedingungen. Das Jugendrotkreuz (JRK) besteht zurzeit aus 54 Freiwilligen im Alter von 15 bis 30 Jahren, die ganz konkret Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen wollen und generationsübergreifend beim SRK Kanton Luzern aktiv sind.

Das ist erfreulich, weil sich ein frühes soziales Engagement oft fürs ganze Leben verankert. Christoph Lenz ist ein Beispiel dafür. Mit 12 Jahren kam er zu den Lebensrettern (SLRG), später als Freiwilliger zum Jugendrotkreuz und hat anschliessend als Leiter das JRK im Kanton Luzern aufgebaut. Seit Anfang 2018 ist der heute 34-jährige soziokulturelle Animator nun Fachspezialist Jugend im Kompetenzzentrum Jugendarbeit auf Ebene der Dachorganisation des SRK. Auch die jetzige Leiterin, Jessica Brunner, war selber 6 Jahre als JRK-Freiwillige im Kanton Luzern aktiv (siehe auch Seite 3).

Motivierte junge Menschen können beim SRK ihr Know-how sowie ihre soziale Verantwortung einbringen und weiterentwickeln. Bei ihren Einsätzen entwickeln sie Einfühlungsvermögen in andere Menschen, was eine wichtige Grundlage für das gesamte Leben ist. Das SRK ist eine der ältesten Hilfsorganisationen der Welt. Warum sind wir immer noch erfolgreich? Unter anderem weil beim SRK Werte von Generation zu Generation weitergegeben werden und junge Menschen schon früh Einblicke in die unterschiedlichsten Lebensrealitäten bekommen.

**Erica Züst, Geschäftsführerin
Jessica Brunner
und Christoph Lenz, JRK**

**Das Rote Kreuz Luzern
ist seit 2004 ZEWÖ-zertifiziert.**

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



Fokus Migration

Menschen mit Migrationshintergrund besser erreichen

Nicht nur Schweizerinnen und Schweizer werden älter, auch Menschen mit Migrationshintergrund. Das SRK Kanton Luzern arbeitet deshalb an einem neuen Projekt mit dem Namen «Fokus Migration/Integration», das auch Familien und jüngere Menschen erreicht.

Bis in die 90er-Jahre gingen Fachleute davon aus, dass Migrantinnen und Migranten im Alter in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Nun zeigt sich aber, dass dies vielfach nicht der Fall ist, z. B. weil ihre Kinder und Grosskinder hier leben. Eine schlechtere materielle Lage, mangelnde Sprachkenntnisse sowie andere Wohnheiten oder Lebensformen verhindern oft, dass Menschen aus anderen Kulturkreisen Zugang zu den in der Schweiz bestehenden Dienstleistungen haben. Unser Projekt ist Teil einer übergeordneten Strategie des SRK in Bern zum Thema Migration.

«Zum einen wissen wir, dass es immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund gibt, für die unsere Angebote hilfreich wären, zum anderen haben wir Freiwillige mit ebensolchem Hintergrund, die für solche Aufgaben prädestiniert sind», erklärt Projektleiterin Christina Furrer die Ausgangslage.

Das SRK Kanton Luzern schulte alle Mitarbeitenden an einem internen Workshop «Transkulturelle Kompetenz» und lud im Anschluss Freiwillige ein, die aus anderen Ländern stammen oder einen engen persönlichen Bezug dazu haben, um mehr über die Bedürfnisse von deren Landsleuten im Kanton Luzern zu erfahren. Offensichtlich sind die SRK-Angebote dort noch zu wenig bekannt, und sprachliche oder kulturelle Unterschiede erschweren den Zugang. «Es zeigte sich schnell, dass diese Freiwilligen-Gruppe Schlüsselpersonen sind, um verletzte Personen im Migrationsbereich und/oder als freiwillige Dienstleistende zu erreichen.» In den kommenden Monaten wird man erste Erfahrungen sammeln, wie eine gezielte Bekanntmachung in diesen Kulturkreisen ankommt und mit welchen Mitteln diese Menschen am besten erreicht werden können.

Impressum

Herausgeberin:

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern
Maihofstrasse 95c, Postfach, 6002 Luzern
T: 041 418 70 10 / F: 041 418 70 13
E-Mail: info@srk-luzern.ch
Internet: www.srk-luzern.ch

Auflage:

21 401 Exemplare, 4-mal jährlich
(WEMF-beglaubigt)

Redaktion:

Sonja Hablützel, Beatrice Gille

Layout, Druck:

LZ Print, Luzerner Zeitung AG

«kreuz+quer» wird an alle Mitglieder und Spender vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Luzern versandt.

© Text und Bild: SRK Kanton Luzern

Babysitting-Kurs SRK für Buben

Auch Jungs wollen hüten

Kinderhüten ist ein tolles Erlebnis – auch für Jungs. Deshalb bietet das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Luzern nun auch Babysitting-Kurse ausschliesslich für Knaben an. Zwei wurden bereits durchgeführt.

Seit Jahrzehnten organisiert das SRK zusammen mit vielen Gemeinden im Kanton Luzern jährlich mehr als 30 Babysitting-Kurse. Sie vermitteln die wichtigsten Entwicklungsschritte sowie die Bedürfnisse von Kindern, gesunde Ernährung, viele Spielideen, Verhütung von Unfallgefahren und richtiges Verhalten bei einem Unfall. Und natürlich müssen die Teilnehmenden auch selbst Hand anlegen, so beim Zubereiten von Schoppen und Breien oder beim Wickeln.

Besucht werden die Kurse vorwiegend von Mädchen, nicht selten sind jedoch auch Knaben unter den Teilnehmenden. «Wir wollten auch Jungs, die in einer gemischten Gruppe möglicherweise Hemmungen hätten, ansprechen und haben gezielt ein Angebot nur für Knaben geschaffen», sagt Ruth Wallimann, Abteilungsverantwortliche beim SRK. «Nach wie vor haben Jungs jedoch die Möglichkeit, die regulären Kurse zu besuchen», hält Ruth Wallimann zum Schluss noch fest.

Sicherheit gewinnen

Der 10-stündige Lehrgang, den es auch für Erwachsene gibt, findet an zwei Samstagen oder drei Halbtagen statt. Eine erfahrene Babysitting-Leiterin ist Nadine Birrer, selbst Mutter von zwei Knaben und deshalb



Knaben können gemischte Babysitting-Kurse besuchen oder solche nur für Knaben.

Bild: Dominic Büttner, SRK

besonders prädestiniert für die Durchführung mit männlichen Teilnehmenden.

Die Motivation der Teilnehmer sei identisch mit jener der Mädchen. Sie wollen Sicherheit gewinnen und ihr Wissen erweitern. «Einer sagte einmal, er könne das Gelernte ja dann auch brauchen, wenn er mal Papi sei», staunt die Kursleiterin. Mit kleinen Abweichungen gestaltet Nadine Birrer die 10 Lektionen denn auch gleich wie bei gemischten oder reinen Mädchengruppen. Positiv aufgefallen ist ihr der respektvolle und konzentrierte Umgang der Gruppe mit dem Bäbi. Wer den Kurs besucht hat, bekommt ein SRK-Attest, welches gesamtschweizerisch bekannt und anerkannt ist.

Diese Bestätigung ist Voraussetzung, dass Babysitter von den offiziellen Stellen vermittelt werden. Nadine Birrer vergleicht den Babysitting-Kurs SRK deshalb gerne mit einer Vorstufe zum Einstieg ins Berufsleben, wo man sich bewerben und Verantwortung übernehmen muss.

Nächster Termin für Jungs: 20. und 27. Oktober 2018

Informationen und Anmeldung:
www.srk-luzern.ch/wissen-fuers-lebenbildung/eltern-und-familien/babysitting

Rotkreuz-Ferien

Luzern an Rotkreuz-Ferien dabei

Diesen Sommer finden erneut die Rotkreuz-Ferien für Kinder aus Krisen- und Kriegsgebieten statt. Mit dabei ist zum wiederholten Mal auch Celestina Davoli, eine Freiwillige des Jugendrotkreuzes Luzern (seit Februar 2013 beim JRK Luzern).

Die Rotkreuz-Ferien werden unter anderem durch den Hauptpartner swisscor finanziell sowie ideell unterstützt und vom SRK durchgeführt. In den Rotkreuz-Ferien können Kinder teilnehmen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden und seit mindestens sechs Monaten in der Schweiz wohnen. Aus den Anmeldungen der Migrationsbehörden, der SRK-Kantonalverbände und des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer SRK entsteht eine gemischte Gruppe aus Flüchtlingskindern und unbegleiteten Minderjährigen in schwierigen Lebenssituationen. In den Rotkreuz-Ferien erleben die Mädchen und Knaben, die sonst kaum kindgerechte Ferien verbringen können, eine unbeschwerte Zeit. Sie nehmen allerlei Wissenswertes mit für ihr Leben. Rund 50 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 13 Jahren werden im Wallis eine gemeinsame Zeit verbringen.



In den SRK-Camps erleben Kinder unbeschwerte Tage.

Bild: Remo Nägeli, SRK

Glückliche Kinder

Die diesjährigen Rotkreuz-Ferien finden erneut im Sport-Resort in Fiesch statt, inmitten der Walliser Alpen, am Fusse des Aletsch-Gletschers. Mit dabei ist auch Celestina Davoli. Für sie ist es bereits das siebte Sommer-Camp. Die JRK-Freiwillige war schon dabei, als die Camps noch von swisscor organisiert worden sind, zum ersten Mal war dies in Mazedonien. Seither gehört sie jedes Jahr zum Leiterteam. Für sie ist diese Woche im Juli jeweils eine sehr intensive Zeit, geht es doch darum, die vielen verschiedenen Kultu-

ren zusammenzuführen, was jedoch nach einer kurzen Annäherungsphase immer sehr gut gelingt. Die junge Frau erlebt während ihres Einsatzes sehr viel Positives. Für die Kinder, sagt sie, sei es immer eine spannende Zeit: «Es ist schön, zu sehen, dass sie es schätzen und geniessen.» Nicht selten hörte sie Aussagen wie jene, dass sich die Teilnehmenden wünschen, dass es so bleiben würde und sie immer so leben könnten. Sowohl unter den Kindern als auch unter den Leitungspersonen entstehen durch die gemeinsamen Erlebnisse Freundschaften.

Patientenverfügung

Eine Beratung ist oft hilfreich

Wenn jemand wegen eines Unfalls oder einer Krankheit nicht mehr in der Lage ist, selbst über medizinische Behandlungen zu entscheiden, ist die Patientenverfügung des Schweizerischen Roten Kreuzes eine gute Vorsorge. Erfahrene Freiwillige helfen gerne, das Dokument zu erstellen. Sie wissen, dass viele Menschen erleichtert und froh sind, den Schritt gemacht und damit etwas Gutes für sich organisiert zu haben.

Die SRK-Patientenverfügung ist ein umfassendes und unter Mitwirkung von Ärzten entwickeltes, praxisorientiertes Dokument, in dem eine ganze Reihe von Situationen thematisiert wird, in denen jemand nicht mehr selbst entscheiden kann. Regelmässig finden dazu Informationsveranstaltungen statt. Eine wertvolle Hilfe sind auch die freiwilligen Beraterinnen und Berater, welche den Kundinnen und Kunden beim Ausfüllen zur Seite stehen. Im Interview berichten Rosmarie Rebsamen, Franz Rüttimann und Bernadette Waltenspül über ihre Erfahrungen.

Was sind die Gründe, weshalb jemand eine Patientenverfügung erstellen will?

Rosmarie Rebsamen: Es geht darum, Angelegenheiten zu regeln, sein Selbstbestimmungsrecht auszuüben, Diskussionen in der Familie zu vermeiden oder Angehörige zu unterstützen.

Franz Rüttimann: Durch die verschiedenen Kommunikationsmittel wird den Leuten die Problematik eines Verlustes der Urteilsfähigkeit immer mehr bewusst; sie denken darüber nach, was in einem solchen Fall und bei schlechter medizinischer Prognose an lebenserhaltenden und lebensverlängernden Massnahmen noch zu tun ist.

Bernadette Waltenspül: Aus meiner Erfahrung ist die Entlastung der Angehörigen der Hauptgrund.



Rosmarie Rebsamen



Franz Rüttimann



Bernadette Waltenspül

Weshalb wünschen die Menschen eine Beratung?

Rebsamen: Viele Menschen sind überfordert vom ausführlichen Fragenkatalog oder schreiben nicht gern. Oft höre ich, dass jemand die Angelegenheit auf die lange Bank geschoben hat. Da ist es hilfreich, eine Beratungsperson mit einzubeziehen und einen Termin zu vereinbaren. So ist auch sichergestellt, dass die Patientenverfügung korrekt ausgefüllt und durchsetzbar ist.

Rüttimann: Das Thema Patientenverfügung ist komplexer, als es auf den ersten Blick aussieht. Insbesondere wenn es um die zentrale Frage der Werthaltung sowie um die einzelnen medizinischen Massnahmen geht. Deshalb erfahren viele Menschen eine Beratung als sehr hilfreich.

Waltenspül: Bei manchen Fragen können Unsicherheiten auftreten, auch bei bestimmten Formulierungen.

Wie können Sie die Menschen unterstützen?

Rebsamen: Ich nehme mir Zeit, auf den Menschen, seine Geschichte und seine Situation einzugehen. Zudem greife ich unerschwellige Fragen auf und versuche sie zu klären, mache Beispiele für Situationen und verfasse schliesslich auf Wunsch den Text der Werteeklärung.

Rüttimann: Das unterscheidet sich von Fall zu Fall. Zum Beispiel kann es darum gehen, Unklarheiten zu beseitigen, die Angst

davor zu nehmen, heikle Themen wie Tod, Sterben, ethische Werte etc. offen anzusprechen. Von zentraler Wichtigkeit ist es, von Anfang an ein Vertrauensverhältnis zu Ratsuchenden aufzubauen.

Waltenspül: Indem wir ihnen helfen, die Fragen zu beantworten, und indem wir Beispiele nennen, z. B. wenn es darum geht, medizinische Themen genauer zu erläutern.

Was ist Ihrer Erfahrung nach besonders schwierig zu beantworten?

Rebsamen: Schwierig finde ich es, wenn jemand zum Beispiel von seinen Kindern zu einer Patientenverfügung gedrängt wird. Zudem ist es nicht immer ganz einfach, mögliche Situationen vorwegzunehmen.

Rüttimann: Durch die Erfahrung helfen wir, schwierige Fragen anzugehen, Antworten darauf zu finden.

Waltenspül: Ich denke, für Personen, die eine Patientenverfügung erstellen, sind alle Fragen schwierig zu beantworten. Man muss sich mit Themen beschäftigen, auf die man nicht so leicht Antworten bereit hat. Da sind wir Berater und Beraterinnen eine gute Unterstützung.

Wie reagieren die Kundinnen und Kunden, wenn das Dokument fertig ist?

Rebsamen: Generell sind sie sehr erleichtert.

Rüttimann: Fast alle sind erleichtert, endlich eine Patientenverfügung gemacht bzw. eine längst überfällige Pendeuz erledigt zu haben.

Waltenspül: Meistens sind sie erleichtert und zufrieden, ihre nächsten Angehörigen mit einer Patientenverfügung zu entlasten, und weil sie damit auch ausdrücken können, was sie sich wünschen.

Welches Erlebnis war für Sie besonders eindrücklich?

Rebsamen: Jeder Kunde, jede Kundin ist ein Einzelfall; mir imponieren Paare, die sich eingehend mit den Fragen auseinandergesetzt haben und sich gegenseitig in ihrer Willensbildung unterstützen.

Rüttimann: Jedes Gespräch widerspiegelt eine sehr persönliche und einzigartige Lebenssituation.

Waltenspül: Für mich ist jede Beratung speziell und eindrücklich.



Hilfreiche Vorsorge im Notfall.

Jung und engagiert

Das JRK hat eine neue Leiterin

Jessica Brunner ist seit Ende des vergangenen Jahres für das Jugendrotkreuz in Luzern verantwortlich. Für dieses betreut sie eine ganze Reihe von Projekten, beispielsweise Plaudernachmittage.

Kurz nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums in Sozialer Arbeit hatte Jessica Brunner Anfang November 2017 ihren ersten Arbeitstag beim SRK Kanton Luzern. Zwei Monate später übernahm sie von ihrem Vorgänger Christoph Lenz die Leitung des Jugendrotkreuzes.

Die Arbeit für das JRK ist für Jessica Brunner nicht neu, hat sie sich doch bereits sechs Jahre lang als Freiwillige engagiert, zuerst im Kanton Aargau in der Nachhilfe, danach in Luzern im Projekt Fit&Food. Zudem nahm sie als kantonale Vertretung des Jugendrotkreuzes am Young-Leaders-Forum teil und war somit auch im strategischen Bereich ak-



Jessica Brunner besuchte das SRK in Costa Rica und traf dort Denis Montiel Umaña.

tiv. Während eines privaten Sprachaufenthalts in Costa Rica arbeitete sie in einem Kinderheim und nahm Kontakt auf mit dem dortigen Roten Kreuz, weil sie wissen wollte, wie die Freiwilligenarbeit in Mittelamerika funktioniert.

Hello Welcome

Das JRK Luzern führt in den Räumlichkeiten von «Hello Welcome» das Projekt Plaudernachmittage durch. Ziel ist es, dass Menschen aus den verschiedensten Nationen eine Möglichkeit haben, auf eine interaktive Art Deutsch und Schweizerdeutsch zu lernen, und dass wir ihnen unsere Kultur näherbringen. Jeden ersten und dritten Samstag des Monats stellen Freiwillige des Jugendrotkreuzes ein Programm zusammen, an dem bis zu 30 Teilnehmende aller Altersgruppen mitmachen. Das Angebot ist vielfältig und reicht vom Stadtrundgang bis zu Spielenachmittagen.

Treffpunkt Stutzegg

«Wie eine grosse Familie»

Vor gut einem Jahr besiegelte das SRK Kanton Luzern eine Kooperation mit dem Treffpunkt Stutzegg an der Baselstrasse 75 und hilft seither mit, Freiwillige zu finden, die sich dort engagieren. Den Anfang machte Alexandra Schaub, die nach ein paar Probeeinsätzen als jüngstes Mitglied mittlerweile ins Team der Freiwilligen aufgenommen wurde.

Der Treffpunkt Stutzegg ist ein besonderes Gasthaus, das dreimal die Woche ein sehr günstiges Nachtessen, am Sonntag einen Brunch und Getränke zu symbolischen Preisen anbietet. Dort haben Menschen in schwierigen Lebenssituationen einen Ort zum Sein: Gespräche führen, miteinander lachen, aber auch schweigen – alles ist möglich. Zu den regelmässigen Stutzegg-Gästen gehören auch jene, die in den Genuss der SRK-Bezugsscheine für 2x Weihnachten kommen. Auf der Suche nach ergänzenden Angeboten für die verletzlichsten Menschen im Kanton hatte Erica Züst vor einiger Zeit Sepp Riedener von der kirchlichen Gassenarbeit um Vorschläge gebeten. Auf dieser Basis kam der erste Kontakt mit den Verantwortlichen vom Stutzegg zustande. Die Verbindung besteht auf zwei Ebenen: Die Stutzegg-Gäste sind bei den SRK-Beratungen am



Im Stutzegg treffen sich Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Bild: Jutta Vogel

INFO Point willkommen. Der Stutzegg benötigt zudem immer wieder Nachwuchs an Freiwilligen, und das SRK hat diese Möglichkeit in sein Angebot aufgenommen. Schon bald fand sich eine erste Zusammenarbeit. Alexandra Schaub interessierte sich für Freiwilligenarbeit und fand im Stutzegg eine Aufgabe, die ihr sehr viel Freude bereitet.

Getränketheke und Haare schneiden

Als Alexandra Schaub sich beim SRK Kanton Luzern meldete, hatte sie kurz vorher ihren Job aufgeben müssen. «Ich hatte viel Energie und wollte etwas Sinnvolles ma-

chen», erzählt die dreifache Mutter. Seit Juni 2017 steht sie nun rund zweimal monatlich dort im Einsatz und gibt Getränke heraus. Zudem bietet sie wie viele andere Freiwillige ihre Spezialkenntnisse an. Die Palette im Stutzegg ist sehr vielfältig und reicht von kreativem Arbeiten über Shiatsu, Meditation bis zu handwerklichen Betätigungen in der Schreinerwerkstatt. Als gelernte Coiffeuse hat die 33-jährige Luzernerin einen Haarschneide-Service eingerichtet, der auf grosses Interesse stiess. Sie brachte ihre Arbeitsutensilien mit und freut sich über die vielen Anfragen.

Neue Berufsziele ins Auge gefasst

Alexandra Schaub fand Gefallen an ihrer Tätigkeit im Stutzegg: «Es macht mir Spass, mich für Menschen einzusetzen, die es nicht so einfach haben.» Da sie selbst auch schwierige Lebensphasen hatte, kann sie sich sehr gut in deren Situation einfühlen und hat viel Verständnis. Zuhören, Gespräche führen, die Kontakte pflegen mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen – das liegt ihr, und sie ist überzeugt, dass sie das Richtige macht. So sehr, dass sie in Erwägung zieht, eine Ausbildung im sozialen Bereich zu beginnen, zum Beispiel den Pflegehelferinnen-Lehrgang, und einmal Streetworkerin zu werden. Auch persönlich bringen ihr die freiwilligen Einsätze im Stutzegg viel. Sie lernt Neues für ihr eigenes Leben, und es macht ihr Freude. Durch die neuen Erfahrungen gehe sie auch mit ihren eigenen Problemen anders um. «Man wird sehr dankbar.» Sie fühlt sich sowohl vom Team als auch von den Gästen akzeptiert: «Wir sind eine grosse Familie.»

Der Stutzegg ist von Mittwoch bis Samstag von 15.30 bis 20 Uhr und an Sonntagen von 10.30 bis 15 Uhr geöffnet. An diesen Tagen arbeiten dort jeweils ein bis zwei Freiwillige sowie eine angestellte Person. Oft warten die Gäste bereits vor der Türöffnung. Dies zeigt, dass der Treffpunkt sehr geschätzt wird und eine wichtige Funktion erfüllt.

menschlich – herzlich – nah: das SRK im Kanton Luzern | www.srk-luzern.ch

Dienstleistungen

Besuchs- und Begleitsdienst



041 418 70 10

Entlastungsdienste



041 418 70 31

Fahrdienste



041 418 70 18

Ferienangebot (Notruf/Entlastung)



041 418 70 11

Hilfsmittel



041 418 70 19

Kinderbetreuung zu Hause



041 417 20 40

Notrufsysteme



041 418 70 11

Patientenverfügung



041 418 70 10

Bildung

Berufliche Integration



041 417 20 20

Eltern und Familien/chili



041 417 20 44

Nothilfe und Notfälle



041 417 20 44

Pflege und Betreuung



041 417 20 49

Soziales Engagement

Freiwilligenarbeit



041 418 70 10

Jugendrotkreuz



041 418 70 10

2 x Weihnachten



041 418 70 10

INFO Point/Einzelhilfe



041 418 70 10